

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 18.01.2009 um 9.30 Uhr

Die Liebe treibt die Furcht aus oder: Warum Menschen Gott lieben

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Bibeltext: „Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus; denn die Furcht rechnet mit Strafe. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.“ (1. Johannes 4,17-19)

Diese Verse sind so wesentlich, so fundamental, dass wir sie Satz für Satz betrachten wollen.

I. ES KOMMT EIN TAG DES GERICHTS

Johannes, der Apostel der Liebe, spricht von einem Tag des Gerichts. Und niemand in der Bibel hat so oft von diesem Tag gesprochen wie Jesus Christus selber. Er warnt uns vor dem Tag des Herrn, dem letzten großen Gericht und dem ewigen Feuer der Hölle. Aber nicht nur Er, sondern die ganze Bibel, bis hin zum Buch der Offenbarung, erinnert uns an den großen und schrecklichen Tag des Herrn, an dem jeder Mensch Rechenschaft ablegen muss über sein Leben. Vergiss das nicht!

Viele meinen, dass sie leben können, wie sie wollen, und dass sie niemals für das, was sie denken, reden und tun zur Verantwortung gezogen werden. Das ist aber ein fataler Irrtum. Die Bibel sagt, dass wir alle einmal vor Gott, unserem Schöpfer, antreten müssen. Und diesen Termin wird keiner absagen können, wir müssen dort alle erscheinen. Auch kann sich niemand verstecken.

Die Offenbarung sieht im Voraus dieses Gericht und schreibt: „Und das Meer gab die Toten heraus, die darin waren, und der Tod und sein Reich gaben die Toten heraus, die darin waren; und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken“ (Offenbarung 20,13).

Deshalb sagt Paulus: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse“ (2. Korinther 5,10).

Und Jesus warnt uns: „Ich sage euch aber, dass die Menschen Rechenschaft geben müssen am Tage des Gerichts von jedem unnützen Wort, das sie geredet haben“ (Matthäus 12,36).

II. DIE FURCHT VOR DEM GERICHT

Die Menschen versuchen nun, diese Wahrheit zu verdrängen. Sie behaupten, die Hölle sei nur fiktiv, ein Gleichnis oder ein Mythos. Aber obwohl er sich aufgeklärt gibt, wird der Mensch die Angst doch nicht los. Er fürchtet sich vor dem Tod.

Warum eigentlich? Wenn hinterher sowieso alles vorbei ist, dann wäre es doch ein Leichtes, zu sagen: „Augen zu und durch“. Dann hätten sie es doch hinter sich. Warum spielt aber dennoch die Todesfurcht eine so große Rolle im Leben? Die Antwort ist: Weil jeder Mensch ein inneres Gespür dafür hat, dass da doch noch etwas kommt. Und das ist ihm unheimlich. Das macht ihm Sorge. Die Bibel sagt: *„Gott hat die Ewigkeit in ihr Herz gelegt; nur dass der Mensch nicht ergründen kann das Werk, das Gott tut, weder Anfang noch Ende“ (Prediger 3,11).*

Weil Gott ein Bewusstsein der Ewigkeit in dein Herz gelegt hat, darum bewegst du sie auch immer wieder in deinem Herzen. Du verdrängst sie, du willst Gott nicht wahrhaben, du glaubst nicht an ein ewiges Gericht, aber irgendwie wirst du die Frage nicht los. Du fürchtest dich und hast deshalb auch keine „Zuversicht am Tage des Gerichts“, wie Johannes es in unserem Text formuliert hat, sondern du gehörst zu denen, *„die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein müssen“ (Hebräer 2,15).*

Johannes sagt uns also ganz offen und ehrlich: Wir sind Menschen der Furcht und der Angst! Aber er sagt uns auch, warum: Weil der Tag des Gerichts kommen wird und jeder es ahnt, jeder es weiß. Es gibt in der Tat Grund für deine Lebensangst, für deine Schwermut. Denn es kommt der Tag, an dem abgerechnet wird. Deswegen empfiehlt uns Jesus sogar, uns bewusst zu fürchten, indem Er sagt: *„Fürchtet euch ...vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle“ (Matthäus 10,28).*

III. ZUVERSICHT AM TAG DES GERICHTS

Nun spricht Johannes gottlob auch davon, dass es eine Möglichkeit gibt, diese Todesfurcht, diese innere Unruhe und Angst vor Gottes Gericht zu überwinden, sie auszulöschen, sie überflüssig zu machen. Hören wir Johannes noch einmal wörtlich: *„Darin ist die Liebe bei uns vollkommen, dass wir Zuversicht haben am Tag des Gerichts“ (1. Johannes 4,17).*

Worin sieht der Apostel das Mittel, das uns von der Furcht befreit? Welche Medizin bietet er an? Es ist die Liebe, wenn sie bei uns vollkommen ist. Damit meint er nicht, dass wir absolut perfekt in der göttlichen Liebe sein müssen. Nein, er meint eine Liebe, die zu einer gewissen Ausreife gekommen ist, die eine entsprechende Tiefe hat. Und diese sich in uns vollendende Liebe Gottes erkennen wir an zwei Merkmalen:

1. An dem Glauben an unsere Rechtfertigung

Zunächst einmal zeigt uns Johannes diese Liebe an Jesus. Er sagt: *„Denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt“ (1. Johannes 4,17).* Wie war Christus auf dieser Welt? Er war ohne Sünde, ohne Übertretung. Der Vater bekannte: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“ (Matthäus 17,5).*

Was meint ihr: Musste Jesus Angst haben vor einem Tag des Gerichts, Seine eigene Person betreffend? Nein. Er hatte keine Sünde, Er war vollkommen gerecht vor Seinem Vater. Darum war herzliche Gemeinschaft da und Liebe. Und die ließ keine Furcht zu.

Und nun heißt es: So wie Jesus ist, sind auch wir in dieser Welt! Welch ein herrliches Statement! Denn das bedeutet: So, wie Gott Seinen Sohn behandelt hat, als der in die Herrlichkeit des Himmels zurückkehrte, werden auch wir behandelt werden, wenn wir vor Gott erscheinen werden. Denn Er kleidet uns als Glaubende mit der Gerechtigkeit Christi, schenkt uns die vollkommene Liebe des Sohnes und auch Seinen Gehorsam, sodass wir vom Vater aufgenommen und verherrlicht werden. Deshalb dürfen wir als Kinder Gottes schon hier auf Erden große Zuversicht haben für den Tag des Gerichts. Warum? Weil die Beziehung der Liebe, die uns in Christus mit Gott verbindet, keinen Raum für Angst lässt – sie treibt die Furcht aus, und wir rufen zu Gott, wie Paulus schreibt: *„Abba, lieber Vater!“ (Römer 8,15).*

Wenn wir dort in der Herrlichkeit ankommen, werden wir als die Begnadeten und Auserwählten Gottes, wie alle anderen Menschen auch, vor dem Richterstuhl Christi erscheinen, aber wir werden um Christi willen nicht verurteilt, sondern die Worte des Johannes werden wahr werden: „*Es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist*“ (1. Johannes 3,2).

Darum haben wir Zuversicht. Denn wir leben im Glauben an unsere Rechtfertigung, und unsere Herzen sind mit Liebe statt mit Furcht erfüllt.

2. An den Auswirkungen des Rechtfertigungsglaubens

Wir erkennen die vollkommene Liebe Gottes in uns auch an den Auswirkungen des Rechtfertigungsglaubens – also im täglichen Leben. Wenn die Wahrheit von der geschenkten Gerechtigkeit Christi uns in Fleisch und Blut übergegangen ist, dann hat das ganz praktische Auswirkungen auf unser Leben und unser Verhalten. Das Bewusstsein, dass ich aus Gnade mit Gott versöhnt bin und im Gericht nicht verdammt, sondern verherrlicht werde, lässt mich vor Freude jubeln. Das erfüllt mich mit Dankbarkeit und Liebe Gott gegenüber, und das nimmt mir die Furcht vor dem Tod – ja überhaupt die Ängste des Lebens.

Warum fürchten sich aber dennoch auch Christen oft noch so sehr? Warum sind auch sie oft noch von so vielen Ängsten erfüllt? Warum halten sie so sehr an dem Jammertal des diesseitigen Lebens fest und fürchten sich vor dem Sterben? Warum haben sie nicht die große Zuversicht auf jenen Tag? Weil sie die gewaltige Macht der Rechtfertigungslehre noch nicht verstanden und umgesetzt haben. Sie kommt bei ihnen nur dann und wann vor, wenn sie irgendwann mal wieder etwas über sie auf der Kanzel hören; aber diese wunderbare Lehre ist noch nicht bis in den Kern ihres Seins vorgedrungen. Sie hat ihr Denken noch nicht wirklich verändert. Darum sind sie ebenso voller Ängste wie

Weltmenschen. Das Evangelium ist ihnen noch nicht zu dem geworden, was es für sie bereithält – leider. Darum sind Christen oft noch ebenso voller Angst wie Weltmenschen.

Liebst du Jesus? Ist Er der Bräutigam deiner Seele? Hast du Sehnsucht danach, Ihn bald zu sehen? Wenn ja, warum schreckst dann aber so davor zurück, bald heimzugehen?

Paulus hat gesagt: „*Denn Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn*“ (Philipper 1,21). Dieser Mann hatte Zuversicht auf den Tag des Gerichts. Seine Liebe zu Jesus war so groß, dass sie alle Furcht aus ihm austrieb. Das machte ihn zu einem der unerschrockensten Männer dieser Welt. Er fürchtete kein Unglück, keine Armut, nicht den Kaiser, auch nicht Tod noch Teufel, er hatte unerschütterliche Zuversicht auf jenen Tag.

Wer sind eigentlich die glücklichsten Menschen auf Erden? Möchtest du so ein Glücklicher auf dieser Welt sein? Dann höre dies: Diejenigen, die am glücklichsten in dieser Welt sind, sind die, deren größte Freude der Himmel ist. Wenn dich Beglückung und Zuversicht bezüglich der Ewigkeit erfüllt, dann wird dir hier auf Erden sehr leicht zumute sein. Du bist ein fröhlicher Erdenbürger, je mehr du mit Zuversicht zur Herrlichkeit schaut. Das macht die Liebe Gottes in deinem Herzen.

Du bist auf der Rückreise zu deinem Mann nach Hause. Er ist zornig auf dich – vielleicht zu Recht? Ihr habt Krach und seid feindselig miteinander. Kann es sein, dass du dich fürchtest, nach Hause zu kommen, dass du regelrecht Angst hast? Ganz gewiss. Wenn du aber weißt, dass dein Mann zu Hause voller Liebe auf dich wartet, und du liebst ihn – wie viel Angst ist da noch im Spiel? Keine. Warum nicht? Die Liebe treibt die Furcht aus!

Wenn eine Mutter ein Kind mit einer ansteckenden Krankheit hat, wird sie dann sagen: „Ich kann es nicht versorgen, ich werde mich anstecken“? Hat sie Furcht? Nein, sie wird trotz der Gefahren ihr Kind versorgen, weil nämlich die Liebe die Furcht austreibt.

Und wenn du ein Verhältnis der Liebe zu Gott hast, du weißt, dass Er dich um Christi willen gerecht gemacht hat, dann fürchtest du dich nicht mehr, sondern du hast Zuversicht am Tage des Gerichts. Denn die Liebe treibt die Furcht aus. Das schenke dir Gott, in Jesu Namen!

IV. WIR LIEBEN DURCH GOTTES LIEBE

Wir haben gelernt, dass die Liebe Gottes in uns die Furcht austreibt. Möchtest du nicht mehr ein so ängstlicher Mensch sein? Dann lass dich versöhnen mit Gott. Und zu Gotteskindern sage ich: „Möchtest auch du nicht mehr so ängstlich und von Furcht erfüllt sein? Dann wachse in der Liebe Gottes.“ Wenn du in der Liebe lebst und in ihr bleibst, dann treibt diese die Furcht aus deinem Herzen. So wirst du ein persönlichkeitsstarker und unerschrockener Mensch.

Aber nun kommt die Frage auf: Woher habe ich diese Liebe? Wie kann ich Gott lieben, den ich nicht sehe? Wie kann Jesus immer mehr meine Liebe sein und wie kann ich die Brüder und sogar die Feinde lieben? Wie werde ich in diesen Stand versetzt, mit göttlicher Liebe zu lieben?

Johannes sagt uns, wo das herkommt. Er offenbart das Geheimnis, warum es Menschen gibt, die tatsächlich Gott lieben. Er sagt: „*Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat*“ (1. Johannes 4,19).

Manche Übersetzungen lauten: „*Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.*“ Diese Übersetzung ist nicht nur falsch, sondern sie führt in die Irre. Sie impliziert nämlich, dass wir uns einen Ruck geben sollen, nun von uns aus auch Gott zu lieben, weil Er uns zuerst geliebt hat. Das sagt der Text aber nicht, sondern er sagt schlicht: „*Wir lieben, weil Gott uns zuerst geliebt hat!*“ Das heißt, wenn Gott einen Menschen liebt, hat das immer zum Ergebnis, dass dieser Mensch in der Umkehrung Gott liebt. Gott atmet Seine Liebe in uns hinein, und die Folge davon ist, dass Seine Liebe in uns ist. Unsere Liebe zu Gott ist wie das Echo einer Bergwand.

Am Königssee in den Berchtesgadener Alpen gibt es so eine Echowand. Wenn ein Posaunist vom Boot aus in ihre Richtung bläst, dann kommt zwangsläufig ein herrlicher Widerhall zurück, der den ganzen See erfüllt. Wir können sicher sein, dass das Echo niemals ausbleibt. Und da, wo Gottes Liebe auf die Echowand eines Herzens trifft, gibt es immer einen Widerhall. Der Grund dafür ist: „*Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat.*“

V. DIE AUERWÄHLENDE LIEBE GOTTES

Da fragen vielleicht einige: „Wenn das so ist, dann müssten ja alle Menschen Gott lieben, denn Gott liebt ja auch alle Menschen. Wenn alle die, die von Gott geliebt werden, Ihn automatisch wie ein Echo wiederlieben, dann kann es ja eigentlich keinen einzigen Menschen mehr geben, der Gott nicht liebt. Aber es sind doch Millionen, die Gott nicht lieben, die Ihn sogar hassen.“

Johannes konfrontiert uns hier wie unzählige andere Bibelstellen auch mit der Lehre von Gottes unergründlicher Auserwählungslehre. Die Bibel unterscheidet zwischen der allgemeinen Liebe Gottes zu allen Menschen und Seiner Brautliebe zu Seinen Auserwählten. Die allgemeine Liebe zu allen Menschen drückt Gott durch Seine Freundlichkeit und Großzügigkeit aus, in deren Genuss mehr oder weniger alle Menschen kommen. Das sind die Segnungen des irdischen Lebens. Darum sagt Jesus: „*Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte*“ (Matthäus 5,45).

In dieser Weise liebt Gott alle Menschen. Aber wie auch wir im Vergleich mit anderen Menschen eine besondere Liebe zu unserer eigenen Ehefrau haben, so lesen wir auch in der Bibel von einer besonderen Liebe Gottes zu Seinen Erlösten. Jesus selbst erzählt uns dieses Geheimnis ganz freimütig und ehrlich, indem Er zu den Seinen sagt: „*Weil ihr nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt*

erwählt habe, darum hasst euch die Welt“ (Johannes 15,19).

Diese Geliebten Gottes, wie die Bibel sie auch nennt, gab es zu allen Zeitepochen, und die gibt es bis heute auf der ganzen Erde – in allen Kulturen, Sprachen und Ländern. Und am Ende der Tage wird etwas ganz Herrliches und Glorreiches geschehen. Jesus beschreibt das so: „*Und Gott wird seine Engel senden mit hellen Posaunen, und sie werden seine Auserwählten sammeln von den vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern“ (Matthäus 24,31).* In der Offenbarung heißt es von ihnen: „*Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind“ (Offenbarung 19,9).*

Es gibt also begnadete Menschen, in die Gott sich auf geheimnisvolle Weise hineinliebt, und zwar so leidenschaftlich, dass die Betroffenen so von Seiner Liebe überwältigt sind, dass sie Ihn wiederlieben.

Wie das genau vor sich geht, bleibt ein Geheimnis. Aber es soll ja so etwas auch unter Menschen geben. Da verliebt sich ein Junge in ein Mädchen, und das Mädchen will nicht. Aber der Bursche versprüht einen solchen Charme und schafft es, die Kleine zu verzaubern. Was passiert? Das, was sie eigentlich nicht wollte. Aber sie liebt ihn, und wie!

Das ist nur ein schwaches Gleichnis von dem, was geschieht, wenn Jesus sich entschlossen hat, eine Seele zu lieben. Der Heilige Geist offenbart ihr die Liebe von Golgatha und wirkt so ziehend an ihrem Herzen, dass sie nicht mehr widerstehen kann. Und das Ergebnis ist: Sie ist verliebt in Jesus.

Gerhard Tersteegen singt deshalb von der „**Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart**“ und dichtet im zweiten Vers: „**Durch Liebe sanft und stark gezogen, neigt sich mein Alles auch zu Dir!**“. Genauso entsteht in menschlichen Herzen Liebe zu Gott. Gott gießt Seine Liebe in Herzen aus, und die entbrennen in heiliger und erster Liebe zu ihrem Erlöser und können Ihn nicht mehr lassen.

Nach welchen Gesichtspunkten geht Gott da vor? Sucht Er sich Menschen aus, die

Er besonders toll findet – weil sie so gut oder bereitwillig sind? Die Bibel erklärt uns ganz genau, welche Kriterien Seiner Wahl zugrunde liegen: „*In Christus hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, ... in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade“ (Epheser 1,4-6).*

Wie lautet das Kriterium? Nach dem Wohlgefallen Seines Willens. Mehr nicht. Es liegt also nicht an uns und etwas, was in uns ist, sondern es liegt an Gottes freiem Willen, an Seinem souveränen Ratschluss. Das demütigt uns sehr. Da kann sich kein Fleisch mehr rühmen, da ist kein Platz für eigenes Schulterklopfen.

R.C. Sproul schreibt: „Wir als Christen müssen uns die Frage stellen, warum wir zum Glauben gekommen sind und unsere Nachbarn nicht.“ Dann fragt er weiter: „Glauben wir an Christus, weil wir eine bessere Entscheidung getroffen haben, also cleverer waren als sie? Haben wir positiv auf den Evangeliumsruf reagiert, weil wir offener und bereitwilliger waren als sie?“ Sproul gibt seine persönliche Antwort: „Ich habe keine adäquate Erklärung dafür, warum ich Christ wurde und meine Freunde nicht. Ich kann nur auf die Herrlichkeit der Gnade Gottes verweisen, die mir zuteilgeworden ist, eine Gnade, die ich nicht verdiene habe und bis heute nicht verdiene.“

Und wann begann diese freie und unverdiente Gnade für dich? Wann war das, als Gott anfang, dich zu lieben? Ehe die Engel geschaffen und Himmel und Erde ins Dasein gerufen wurden, da und noch davor, fing Gott an, dich zu lieben. Nein, besser noch so: Gottes Liebe zu dir hat nie angefangen, sie ist von Ewigkeit her. Schon vor ewigen Zeiten hat Gott zu dir gesagt: „*Ich habe dich je und je (mit ewiger Liebe) geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte“ (Jeremia 31,3).*

VI. DIE LEIDENSCHAFT DER GÖTTLICHEN LIEBE

Ja, und nun bist du bei Ihm, nun wohnst du an Seinem Herzen, und nun liebst du Ihn, weil Er dich zuerst geliebt hat. Wenn du über die Wege der Gnade in deinem Leben nachdenkst, dann kannst du nur staunen und anbeten und das unverdiente Erbarmen Gottes rühmen! Kannst du dir noch ein Leben ohne Jesus vorstellen? Ist da nicht eine Leidenschaft für Jesus in deinem Leben? Du kannst Ihn nicht mehr lassen.

Ein Verkündiger des Evangeliums war einmal von seiner Arbeit so erschöpft, dass er in schwere Depressionen verfiel und der böse Feind ihn angriff. Er wollte ihm seine Gotteskindschaft streitig machen. Da fragte der Gottesmann in seiner Verzweiflung den gläubigen Bruder, bei dem er zu Gast war: „Ich bin innerlich so durcheinander. Kannst du mir sagen, woran ich definitiv erkennen kann, dass ich gerettet bin?“ Sein Gastgeber sagte frei heraus: „Das kannst du daran erkennen, ob du Jesus lieb hast.“ Da hellte sich das Gesicht des Predigers auf, und er rief: „Dann bin ich wirklich wiedergeboren, denn ich kann mir nicht helfen, ich liebe Ihn!“

Durch Gottes Gnade habe ich solche massiven Verunsicherungen noch nicht erlebt, aber ich verstehe die Worte: „Ich kann mir nicht helfen, ich liebe Ihn!“ Er war angefochten, aber dennoch brannte etwas in seiner Seele. Es war das Feuer der Liebe Gottes. Die Bibel sagt von ihr: „*Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn, so dass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können*“ (Hohelied 8,6).

Du magst angefochten und voller Zweifel sein und manchmal gar nicht so starke Liebesgefühle für Jesus empfinden – wie einst Petrus. Wo war seine Liebe, als er Jesus gleich dreimal verleugnet hatte?

Aber als er in die Nacht floh, da flammte die Liebe des Wiedergeborenen wieder auf. Denn es hieß: „*Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich*“ (Lukas 22,62). Später fragte Jesus ihn: „*Simon Jona, hast du mich lieb?*“ (Johannes 21,17). Und was antwortete Petrus? „*Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.*“ Das hieß eigentlich: „Herr, Du weißt es, ich kann mir nicht helfen, ich liebe Dich! Ich kann nicht anders, als Dich zu lieben!“

Und so ist es mit allen Gotteskindern. Da schwingt etwas in ihrem Geist, da lebt eine Beziehung. Das ist, was Johannes sagte: „*Wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott*“ (1. Johannes 4,7). Und er stellt fest: „*Wir lieben, weil er uns zuerst geliebt hat*“ (1. Johannes 4,19).

VII. DIE LIEBE HANDELT

Diese himmlische, vom Heiligen Geist im Herzen eines Menschen entzündete Liebe handelt nun auch. Sie besteht nicht allein in Worten und in überwältigender innerer Erfüllung – Tränen, Freude, Singen, Anbeten –, sondern sie besteht in Taten. Diese leidenschaftliche Liebe Gottes kennt keine Furcht, sie liebt die Brüder und lässt sogar das Leben für sie. Sie setzt sich ein und opfert sich auf.

Möchtest du erfüllt werden mit dieser Liebe Gottes? Soll sie ausgegossen sein in dein Herz? Möchtest du aus Gott geboren sein? Vielleicht gehörst du auch zu denen, die die Liebe Gottes in früheren Zeiten schon empfangen haben, aber sie ist nur noch ein glimmender Docht. Möchtest du, dass Gott diese Flamme wieder entfacht? Soll sie aufflammen, dass deine Liebe wieder leidenschaftlich und voller Hingabe wird? Dann bete darum. Der Herr wird dich damit beschenken. Amen!